

Merodon equestris F. (Dipt.) als Schädling im Warmhause.

Von Roland Stichel.

Während meiner praktischen Tätigkeit in der Königl. Hofgärtnerei Pfaueninsel b. Potsdam, mussten aus der dort u. a. gepflegten *Amaryllis*-Kultur im Spätherbst 1907 etwa 60 Zwiebeln (*Amaryllis vittata*) als krank ausgesondert und verworfen werden. Die Krankheit äusserte sich in einem von innen zehrenden Fäulnis-Prozess, der Heerd der Krankheit lag in der Nähe der Wurzeln. Genauere Inaugenscheinnahme lehrte, dass die Erscheinung auf Insektenfrass zurückzuführen sei; bei einigen Zwiebeln machte sich ein 1—1,5 cm tiefes Borloch bemerkbar, welches sich als Frassgang einer etwa 6 mm langen, dicken, stark querrunzligen Fliegenlarve von weisslicher Farbe, mit zapfenartig vorstehendem dunklen Afterstigma herausstellte. Am Ende dieses Ganges war eine geräumige Kammer ausgefressen, das Herz der Zwiebel ganz oder teilweise zerstört und diese hierdurch der allmählichen Fäulnis ausgesetzt. Auch bei den Pflanzen, aus denen die Larven gewaltsam entfernt wurden, und die weniger angefault waren, trat im Winter, zur Zeit als die Zwiebeln zu treiben beginnen, nur bei einzelnen derselben Vernarbung der Wunde und weiteres Wachstum ein, sonst aber fingen nur die seitlich angesetzten sogenannten Brutzwiebeln an auszuschlagen. Jede der angefressenen Pflanzen enthielt nur eine, seltener, und höchstens, zwei Schmarotzer.

Weitere Beobachtungen ergaben, dass die erwachsene Larve zur Verpuppung die Zwiebel durch den unter oder dicht über der Erdoberfläche mündenden Frassgang verlässt, die Verwandlung erfolgt dann nahe der Mündung des Ganges in der Erde oder zwischen den äusseren trockenen Zwiebelblättern. Die Puppe ist eine an der Bauchseite etwas abgeflachte Tönnchenpuppe mit runzlicher und leicht segmentierter Oberseite. Am vorderen Dorsalsegment befinden sich nebeneinander zwei kurze, spitze Fortsätze, die sich als verlängerte Toracalstigma erklären. Beim Schlüpfen der Fliege platzt die Chitinhaut der Puppe in der Gegend dieser Fortsätze, ähnlich wie bei einer Schmetterlingspuppe.

Ich hielt die Puppen den Winter über in meiner mässig geheizten Stube und brachte sie Ende Februar wieder ins Warmhaus, worauf die Fliegen in einigen Tagen schlüpften. Dieselben wurden mir als *Merodon equestris* F. (= *narcissi* F., *flavicans* F., *ferrugineus* F., *transversalis*, *constans*, *nobilis* Meig., *tuberculatus*, *bulborum* Rond.) bestimmt.

Trotz der reichlichen Anzahl der Benennungen finde ich in neuerer Literatur wenig über die Lebensgeschichte der Art. Allerdings kannte diese schon Réaumur (Mémoires p. serv. à l'hist. des Ins. IV (1738) p. 497), welcher die Frassstücke von Narcissen-Zwiebeln nebst Larve und deren Mundwerkzeuge abbildet, unter dem Titel „Mémoire des mouches a deux ailes qui ont l'air de bourdons et de la mouche du ver du nez des moutons“ erläutert und hierbei auch die eigentümlichen Thoracal-Stigmen der Puppe mit folgenden Worten erwähnt: „Dans le bout de cette partie, que nous nomons le barillet, sont 2 petits carités, dont le contour est circlulaire etc.“ Aehnliche Angaben finden wir bei Bouché, Naturgesch. I. t. 5 f. 7—11 (1842). Nach Schiner, Fauna austriaca, Diptera, I p. 343 ist die Art sehr selten, einzeln in Gärten und Gesträuch. Im Freien habe ich die Fliege trotz besonderer Aufmerksamkeit nicht gefunden.

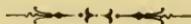
Eigentümlich und auffällig sind die mit einem starken Höcker (Sporn) besetzten Schienen der Hinterbeine des Männchens. In der Farbe der Behaarung variieren die Individuen ziemlich stark, von fuchsfig ockergelb bis dunkelbraun und diese Färbungsstufen haben der Art zu den verschiedenen Namen verholfen, während die mit Sporen bewehrte Hinterschiene Anlass zur ersten Benennung *equestris* (zur Reiterei gehörig) gewesen sein mag. Im übrigen ähnelt die Fliege ungemein gewissen Oestridenten (Dasselfliegen).

Zur Erzielung der Eiablage brachte ich einige Pärchen in einen mit *Amaryllis* besetzten Gazekasten. Wenn die Sonne diesen beschien, liessen die Fliegen einen singenden Ton, ähnlich dem einer fliegenden Mücke (Culicide) hören. Tropfen kondensierter Milch werden gierig aufgesogen; die Lebenszeit betrug nur etwa eine Woche.

Interessant war es, durch Vermittelung meines Vaters zu erfahren, dass die Fliege im Jahre 1902 in der Gärtnerei der Firma L. Späth in Baumschulenweg b. Berlin ebenfalls den Zwiebeln des *Hippocastrium vittatum* (es handelt sich wohl um dieselbe Art, die hier unter dem Gattungsnamen *Amaryllis* geführt wird), schädlich aufgetreten ist. Zur Ermittlung des Krankheitserregers wandte sich diese Firma s. Zt. an das Königl. Zoologische Museum und die Objekte (Frassstücke, Larven und Puppen) werden dort, in Spiritus konserviert.

aufbewahrt, auch sind einige der im Museum geschlüpften Imagines der Sammlung einverleibt worden.

Nachschrift. Auch im Herbst (November) dieses Jahres (1908) macht sich der Schädling, wenn auch nicht in grösserer Anzahl, so doch unangenehm bemerkbar. Meine Zuchtversuche haben leider kein Resultat gehabt, aber aus dem Umstand, dass die befallenen Zwiebeln zum Teil nur den Anfang des Frassganges von aussen zeigen, und dass in diesen Höhlen schon ziemlich starke Maden sitzen, möchte ich schliessen, dass diese ihre Entwicklung ausserhalb der Pflanze beginnen und erst in der Zwiebel vollenden. Die Bekanntgabe weiterer Erfahrungen hierüber würde nicht nur für die Entomologie interessant, sondern auch für die Blumen-Gärtnererei von Wichtigkeit sein.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berliner Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): Stichel Roland

Artikel/Article: [Merodon equestris F. \(Dipt.\) als Schädling im Warmhause. 202-204](#)